

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 1 (1946)
Heft: 10

Artikel: Spuren im Schnee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

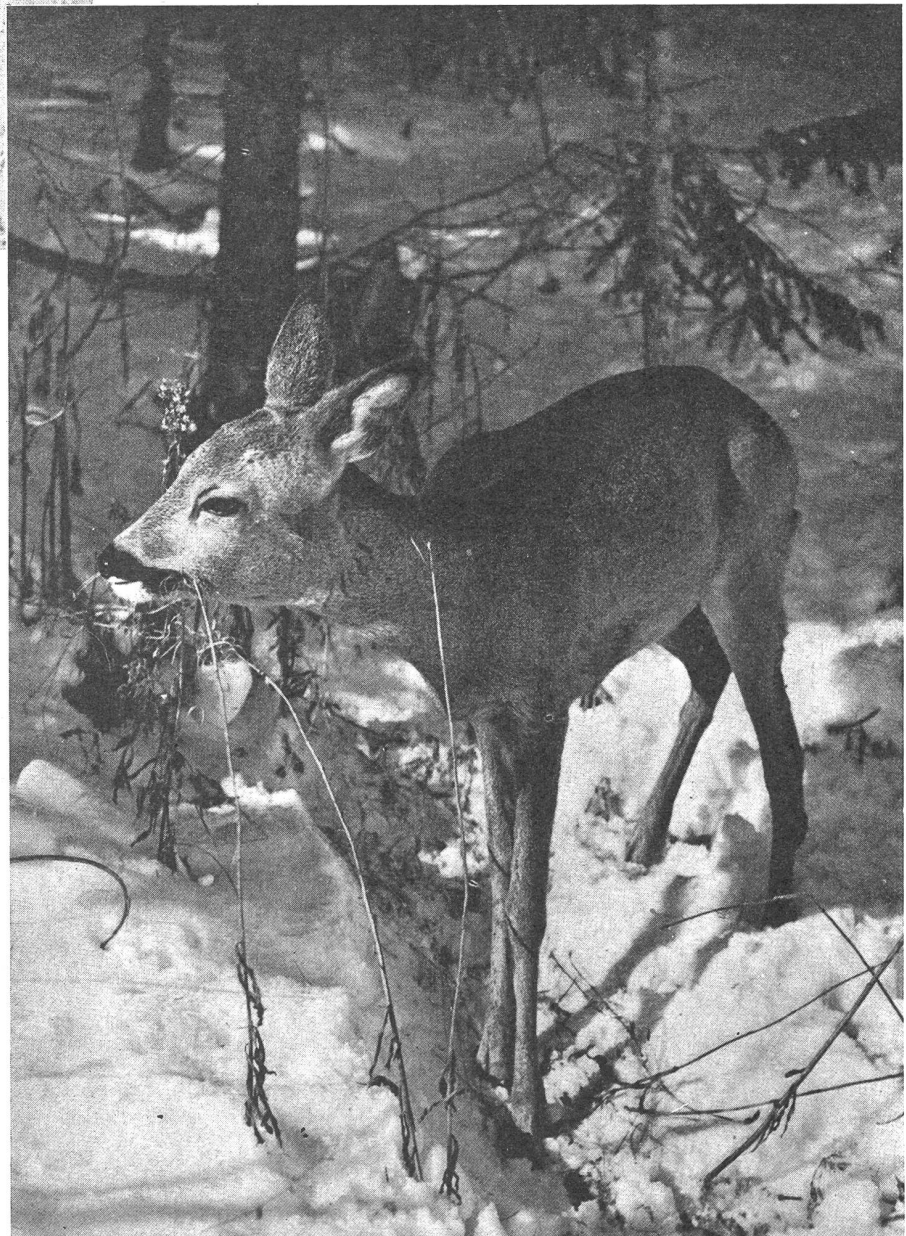
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPUREN IM SCHNEE



Seitdem der Skitourist im Heer der lift- und sesselbahnfahrenden und pistenrennenden Wintersportler längst nur noch als Kuriosum bekannt ist und mehr und mehr ausstirbt, hat sich der Kreis derer, die im winterlichen Hochgebirge die Spuren des Wildes zu lesen vermögen und die nicht durch den Beruf gezwungen, wie Holzfäller, Jäger und Wildhüter die Tiere beobachten, ihre Lebensgewohnheiten und ihre Verhalten studieren, weiter verkleinert. Nicht, daß die modernen Skisportler keine Freude und kein Interesse an der Tierwelt der winterlichen Landschaft hätten, allein ihnen mangelt die Muße zur Beobachtung, ihnen fehlt die Geduld zum Belauschen der scheuen Tiere. Der Winter stellt an Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Wildes außerordentliche Anforderungen und bei tiefem Schnee erleidet vor allem das Hochwild bittere Not und manch schönes Geschöpf wird die Beute des roten Räubers oder ein Opfer des Schnees und des Frostes. Was der jagende und gejagte Skifahrer nicht zu sehen bekommt und was jedem, der nicht durch die winterlichen Wälder streifen kann und dem der Zugang zum Gebirge aus irgendwelchen Gründen versperrt ist, Ausschnitte aus dem Leben und der Not des Wildes im Winter, möchten wir in einigen Bildern darbieten.

Br.

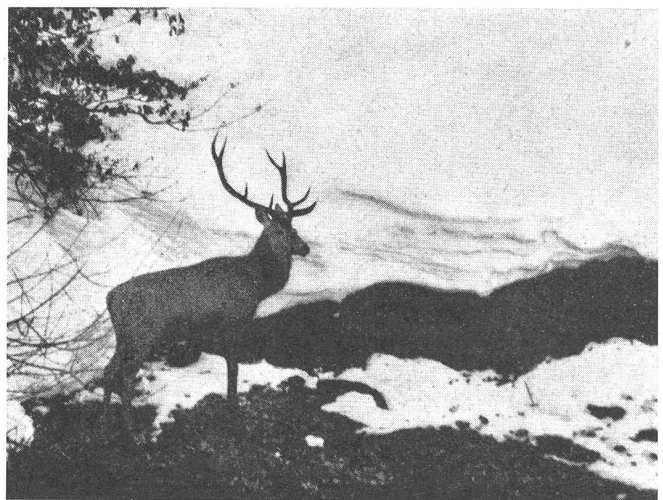
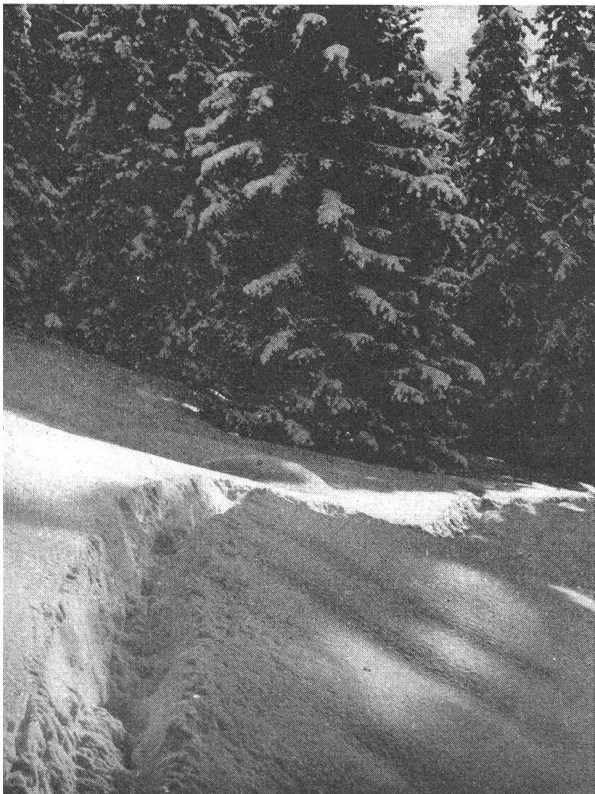


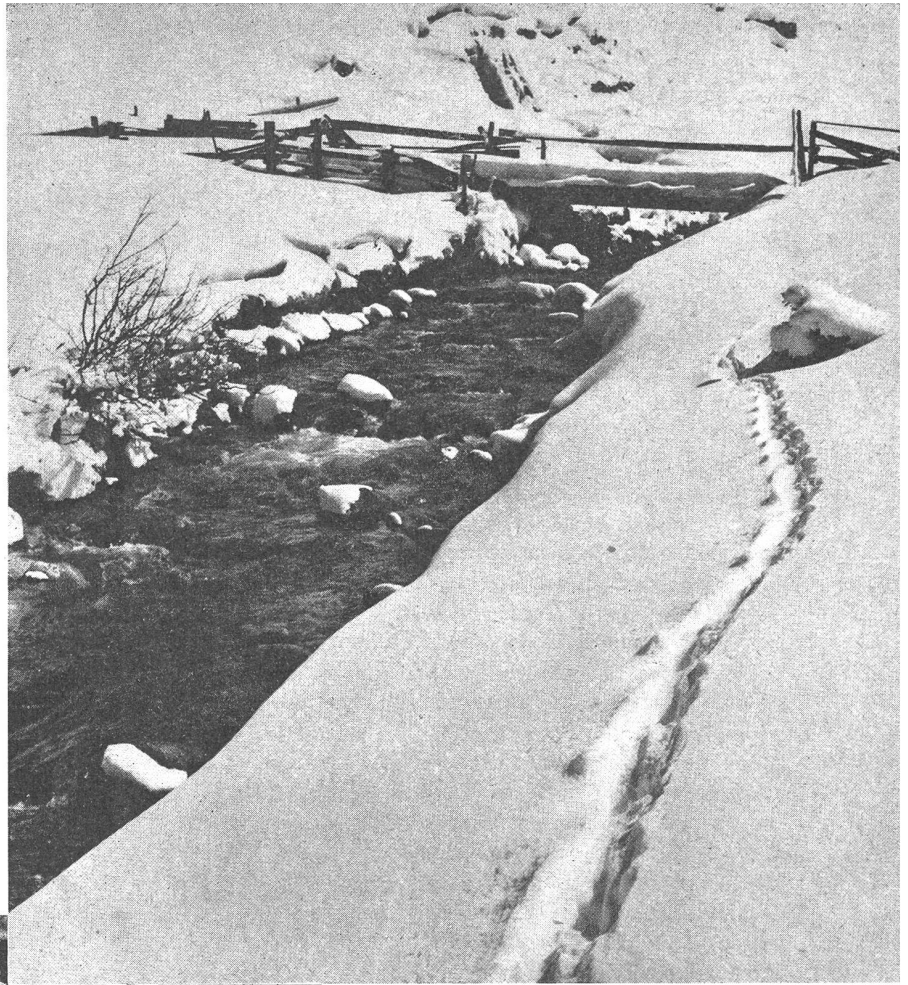
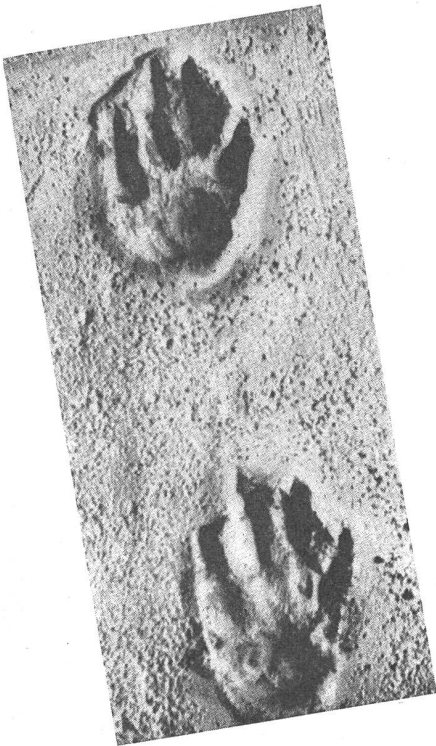
Oben: Das zierliche Trittsiegel eines Rehs mit den beiden schmalen Eindrücken der Ballen. Beim ziehenden Reh liegen Vorder- und Hinterspur einer jeden Körperseite ineinander, oder allenfalls nahe beieinander.

Rechts: Feld und Wald sind tief verschneit, der Tisch ist karg gedeckt und die Futtersuche wird äußerst mühsam.



Oben: Die Spur einer ziehenden Gemse im Schnee. Charakteristisch sind der Abstand der Hufinnenränder voneinander und die wenig ausgeprägten Balleneindrücke. Rechts oben: Der Schnee hat die Gemsen bis in die Wälder hinuntergetrieben, wo sie sich von jungen Tannen- und Föhrentrieben dürftig ernähren. Rechts: Das Trittsiegel eines alten Edelhirsches. Der ruhig gehende, ziehende Edelhirsch tritt mit dem Hinterhuf in die Fährte des Vorderfußes der gleichen Seite. Wie bei Reh und Gemse sind auch beim Hirsch der Betritt – der Hinterlauf tritt neben den Vorderlauf – sowie ein Übereilen – ein Vortreten des Hinterlaufes – bekannt. Unten: Hier hat der König der Wälder, der Rothirsch seinen Wechsel. Unten rechts: Sicherer Rothirsch. Hirsche überstehen den Winter besser, als Gemse und Reh, sie vermögen sich immer wieder irgendwo Nahrung unter dem Schnee hervorzuscharren und wäre es auch in einem Gemüsegarten am Rand eines Bergdorfes.





Oben links: Trittsiegel eines trabenden Fuchses. Im Trab schnürt der Fuchs, das heißt er setzt Fuß vor Fuß in einer Linie. Vor den vier Zehenabdrücken sind die Spuren der Nägel wahrnehmbar. Die Eindrücke der Zehenballen sind gegen denjenigen des Pfotenballens deutlich abgesetzt. Oben: Hier schnürte Reineke in stiller Nacht vorbei. Links: Der Fuchs vor seinem Bau. Der hohe Schnee bringt ihm unerwartet manche leichte Beute, besonders unter den jungen Rehen, die durch das ständige Einsinken im Schnee und vielleicht durch ungenügende Nahrung entkräftet und erschöpft sind und ihm leicht zum Opfer fallen.

Die Tierphotos stammen von E. Meerkämper, Davos, Bild rechts oben auf Seite 16 von A. Pedrett, St. Moritz, die Spurenaufnahmen vom Focus-Bilderdienst, Bern.